

gleichfalls darauf gehalten, dass die Diplome in ihrem Namen unterfertigt werden¹⁾. Betreffs der äussern Merkmale der Subscription steht es aber so. Zur Zeit Poppo's wird noch ganz an dem alten *signum recognitionis* festgehalten: an der Hauptform dieses Zeichens, an der graphischen Verbindung desselben mit dem vorausgegangenen *et*, an der Zuthat von Noten; ich komme darauf zurück. Eine neue Schule, die unter Bruno eintritt, beginnt zuerst jene Verbindung zu lösen, bringt im weitem Verlauf das Zeichen an anderer Stelle, etwa nach dem Siegel oder über der Subscriptionszeile an, setzt an seine Statt beliebige Zeichnungen, vereinfacht es endlich zu wenigen Schnörkeln, bis das bedeutungslos gewordene *signum* unter Otto II. ganz verschwindet. Wo die Erscheinungen so mannichfaltig und wechselnd sind, da will ich mit dem Urtheile, ob wir sie für die Kritik verwerthen können oder nicht, lieber bis zu der Zeit zurückhalten, da mir das ganze Material zu Gebote stehen wird. Aber über dies *signum* in den ersten Jahren Ottos kann ich schon jetzt bestimmtes aussagen. Mindestens unter Poppo haben wir dies Zeichen noch als individuelles Notarszeichen zu betrachten. Allerdings stehen sich auch da, wo die Recognition von verschiedenen Händen geschrieben ist, die Zeichen sehr nahe, so nahe, das ein minder geübtes Auge vielleicht keinen Unterschied zwischen den *signa* in St. 59, 68, 78 wahrnehmen wird. Solche Aehnlichkeiten erstrecken sich, wie ich schon sagte, auch auf das Chrismon, selbst auf die Züge der verlängerten und der gewöhnlichen Schrift. Waren doch die jüngeren Mitglieder der Kanzlei fast regelmässig die Schüler der älteren, daher auch bewusst oder unbewusst deren Nachahmer: einige derselben blieben dann fortwährend bei der Nachahmung in Wort und Schrift stehen, während die Mehrzahl danach strebte, sich mit der Zeit von den Lehrern zu unterscheiden. Es bedarf da eben genauer Betrachtung und Untersuchung, um bei aller Verwandtschaft doch die unterscheidenden Merkmale herauszufinden.

Ich kehre zu den Recognitionenzeichen aus der Zeit Poppo's zurück. Mögen sie sich auch in den Hauptlinien gleichen, so lassen sich doch auch Besonderheiten erkennen: so in der Verbindung des Zeichens mit dem letzten Worte und noch mehr in den Noten, welche sich im mittleren Stockwerk des *signum* eingetragen finden. Wir dürfen diese Noten nicht mehr tironisch nennen, aber wol, da sie unter Poppo noch den einzelnen *Recognoscenten* eigenthümlich sind, *notae notarii*. Auch unter Brun kommen sie noch vor, aber weder regelmässig noch gleichmässig, so dass sich höchstens das ver-

1) Bisher kenne ich nur wenige Ausnahmen wie St. 446, 603 u. a., über die ich mir das entscheidende Wort noch vorbehalten muss.